

Wuppertaler Nachrichten

General-Anzeiger

Verlag W. Girardet
Wuppertal

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernruf 30001
Hauptgeschäftsstelle Hagen: Adolf-Hitler-Straße 82/87 - Fernruf 57 768
Geschäftsstelle Berlin: Verlag W. Girardet, Berlin NW 7, Unter den Linden 42 - Fernruf 110598

Postcheckkonto: Köln Nr. 3282 und Essen Nr. 2471 W. Girardet, Wuppertal
Reichsbank, Deutsche Bank - Telegramm-Adresse: Nachrichten Wuppertal
Erscheinungsweise wochentäglich nachmittags - Bezugspreis RM. 1.80 einschl. Botenlohn

53 — 59. Jahrgang

Montag, 5. März 1945

Preis 10 Pfg.

Harter Abwehrkampf im Westen und Osten

Schweres Ringen in Pommern und Westpreußen / Alle Durchbruchversuche der Sowjets in Ostpreußen gescheitert / Weiterhin starker Feind-Druck am Niederrhein / Durchbruch auf Köln aufgefangen / U-Boote versenkten zehn Schiffe mit 48 000 BRT, Zerstörer und Geleitzfahrzeug

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampf um die Gebirgssengen der mittleren Ostpreußen gewann der Feind südlich Schemnitz nach verlustreichen Gefechten geringfügig, während seine wiederholten Angriffe südlich Altschlaf vor unseren Stützpunkten ließen.

Unsere Panzer und Panzergrenadiere hielten im Raum von Lauban ihre an den Vorläufen gewonnenen Stellungen gegen zahlreiche Gegenangriffe der Bolschewisten und erzielten in wendiger Kampfführung weiteren Geländegewinn.

Unsere Truppen in Pommern und Westpreußen standen auch gestern in schwerem Ringen mit starken feindlichen Panzerkräften. Sie konnten den zwischen Stargard und Naugard nach Westen vordringenden Feind aufhalten. Stargard ging nach erbittertem Straßenkampf verloren. Auch im Raum nordöstlich von Stargard dauern die Kämpfe an.

Westlich der unteren Weichsel traten die Bolschewisten beiderseits Großwollentale mit hohem Materialeinsatz zum Angriff an und suchten an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Seit Beginn der Schlacht in Pommern und Westpreußen wurden durch Verbände des Heeres und der Luftwaffe 120 Feindpanzer vernichtet.

Die Besetzung von Graudenz schlug heftige, in starker Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten zurück. Im Ostpreußen zerbrachen auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets an der Unhaltbarkeit unserer bewährten Divisionen.

Der Großkampf in Kurland griff auf den südöstlich Frauenburg über. Unter gewissem Geländeverlust wurde der Ansturm übermächtiger Feindkräfte in harten Nahkämpfen aufgefangen und die feindlichen Durchbruchversuche südöstlich Libau wieder verlustreich zurückgeschlagen.

Am Niederrhein hält der Feind seinen starken Druck vor allem im Raum südwestlich von Bielefeld und im Raum Mörs aufrecht. Die Besetzung des Brückenkopfes Homberg behauptet sich in schweren Kämpfen unter Vernichtung dreier Feindpanzer gegen sämtliche Angriffe der Amerikaner.

In der Abwehrschlacht zwischen dem Rhein und Düsseldorf und dem Erit-Abchnitt hielten unsere Truppen den weiter mit neuen Kräften vordringenden Gegner vor neuen Durchbruch auf und verteilten den erstrangigen Durchbruch auf Köln. Der Erit-Abchnitt nördlich Euskirchen wurde gehalten, doch konnte der Feind in die Stadt selbst eindringen. Bei Gemünd und Schleiden dauern Orts- und Bunkerkämpfe an.

Angriffe der 3. amerikanischen Armee zwischen der Schnee-Eifel und der Mosel scheiterten im Gebiet von Stadtkyll. Ostlich von Stadtkyll gelang es dem Gegner, unsere Truppen in die Kyll zurückzudrücken. Am Unterlauf des Kyll wurden die Angriffe unter blutigen Verlusten der Amerikaner zerschlagen und Gefangene eingebracht.

Im Brückenkopf südlich Saarbrücken und Abschnitt von Forbach und bei Stümm-Wendel wurden Bunker und Feldstellungen gekämpft. Teile der Besatzung von Gironde-Süd mündeten bei einem kühnen Vorstoß feindliche Stützpunkte und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und anschließender Beute an Waffen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im etruskischen Apennin sind harte Kämpfe nördlich Porella mit dem erneut nach Süden vordringenden Feind im Gange. Die Amerikaner bereiten Angriffe auf die Festung von Porella vor. Britische Vorstöße nördlich von Porella scheiterten.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte im süd- und südostdeutschen Raum, wobei besonders in Stuttgart, im Garmisch und Wiener Neustadt Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die Briten griffen an der Eifel und andere Orte im Ruhrgebiet an.

Die gestern gemeldete Abschlußzahl von 39 feindlichen Flugzeugen hat sich durch Nachmeldung unserer Nachtjäger um 22 vielmotorige Bomber auf 61 Flugzeuge erhöht. In Fortsetzung ihrer Operationen gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere U-Boote in harten Kämpfen wieder zehn vollbeladene Schiffe mit 48 000 BRT, einen Zerstörer und ein Geleitzfahrzeug.

Entschlossenes Handeln brachte Erfolg

Berlin, 5. März. Der Kärntner Oberleutnant Jäger, Kompanieführer eines im Verbande der Panzergrenadier-Division „Groß-Deutschland“ kämpfenden Regiments, warf mit wenigen Grenadieren in Waldberg — nahe der Halbfahrt südlich Königsberg — mit Panzern eingebrachte Bolschewisten in schnellem Ansturm zurück. Er

selbst schoß den führenden „T 34“ mit der Panzerfaust ab. Die Besatzungen zweier anderer sowjetischer Kampfpanzer booteten im ersten Schrecken aus und flüchteten. Die Beute des überraschenden Gegenstoßes waren drei „T 34“, 14 Pak-Geschütze, vier Granatwerfer, acht Maschinengewehre, fünf Lastkraftwagen und zahlreiche Handfeuerwaffen.

„Eine Tonne auf je 60 Einwohner“

WG. Berlin, 5. März. Der „Daily Telegraph“ hat mit unverkennbarem Behagen herausgerechnet, daß von der Bombenlast, die bisher auf Berlin abgeworfen worden sei, „je eine Tonne

„Die Zeit der schwersten Belastung ist gekommen!“

Ein Weckruf des Gauleiters des Gaues Düsseldorf

Volksgenossen des Gaues Düsseldorf!

Für unseren vom Kriege hart getroffenen Gau ist nun die Zeit der schwersten Belastungsprobe gekommen. Der Feind steht am Rhein. Gegen die verbissene und zähe Abwehr unserer Männer der Wehrmacht und des Volkssturms ist es ihm durch die Zusammenballung seiner Materialmassen gelungen, das weithin offene linksrheinische Gebiet unseres Gaues in seine Hand zu bekommen. Nicht das bessere Kampftum, sondern die verschwenderische Nutznießung eines zwar ungeheuer starken, aber am Ende auch nicht unbegrenzten Kriegspotentials ließen den Gegner zu seinem Erfolg kommen. Ich treffe diese Feststellung nicht, um Euch, meine Volksgenossen, und mir selber mit einem billigen Trost über diese Zeit der schwersten Prüfung hinwegzuheilen, sondern weil ich von ihrer Wahrheit aus innerstem Herzen überzeugt bin. Die letzte Schlacht dieses Krieges wird derjenige gewinnen, der die bessere Kriegsmoral, die höhere Tapferkeit und das härtere Stehvermögen aufzuweisen hat, und das werden trotz allem wir sein.

Unsere Volksgenossen jenseits des Stromes sind durch die Ungunst des Schlachtenglückes in die Gewalt der gleichen Söldlinge Alljudas geraten, die auch die Zerstörung unserer Heimatstätten, Arbeitsplätze und Kulturbauten, den Bombenmord an deutschen Frauen und Kindern auf dem Gewissen haben. Ich bin überzeugt, daß die Männer und Frauen, Jungen und Mädchen des linken

auf je 60 Einwohner“ komme. In diesem Zusammenhang stellt die Zeitung ausdrücklich fest, daß bei einem der letzten Angriffe die Stadtbevölkerung einschließlich der Ostflüchtlinge ein mehrstündiges Bombardement auszuhalten gehabt habe. Es ist gleichgültig, worauf sich die Berechnung des „Daily Telegraph“ bezieht, denn was man hier in Bezug auf Berlin feststellt, das kann ebenso auf jede andere deutsche Stadt angewandt werden: Jedenfalls strahlt der „Daily Telegraph“ Churchill und Roosevelt Lügen, die in der letzten Zeit mehrfach versucht haben, den Bombenterror als „Kampf gegen kriegswichtige Einrichtungen“ hinzustellen.

Niederrheins, die sich unter den schweren Belastungen des Luftterrors jederzeit des deutschen Namens und unserer gefallenen Soldaten würdig erwiesen haben, auch jetzt der brutalen Gewalt des Feindes den gleichen deutschen Stolz, die gleiche Standhaftigkeit entgegenzusetzen werden, je mehr sie nun Gelegenheit haben werden, hinter der frommen Biedermannsmaske der Anglo-Amerikaner die Teufelfratze des jüdisch-kapitalistischen Weltbetrügers zu erkennen.

Wir, meine Volksgenossen, haben nunmehr im buchstäblichen Sinne des Wortes die Wacht am Rhein zu halten. Deutschland, unser aus schwersten Wunden blutendes, mit äußerster Kraft um sein Dasein ringendes Vaterland, schaut auf uns. Wir wollen und werden uns durch die erneut gewachsene Bedrohung und Belastung dieser Zeit nicht in unserem Vertrauen auf den Führer, in unserer Härte, unserer Standhaftigkeit und Disziplin beirren lassen. Der deutsche aller Ströme soll uns halten, Deutschland zu schützen. Wir wollen an seinem Ufer die Fahne des Widerstandes aufpflanzen und unbefleucht vom Geschwätz und Geklämmer der Schwachen unseren fanatischen Kampf für die Erhaltung des Reiches und die Sicherung unserer nationalen und sozialistischen Volksgemeinschaft fortführen. Dann wird der Tag kommen, da wir alles deutsche Land, das uns entrisen wurde, wieder heimholen werden.

Es lebe der Führer!

Florian, Gauleiter.

Mit Panzerschreck und Panzerfaust

Unsere Panzer-Nahbekämpfungsmittel bewähren sich immer wieder

Berlin, 4. März. Ein erheblicher Teil der 306 feindlichen Panzer, die im Bereich einer Armee westlich der Weichsel innerhalb von zehn Tagen vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen worden sind, fällt auf die Panzer-Nahbekämpfungsmittel „Panzerschreck“ und „Panzerfaust“.

Der hundertste Panzerabschuss einer Flakdivision seit dem Beginn der bolschewistischen Winteroffensive gelang dem mit dem Eichenlaub ausgezeichneten Oberwachtmeister Petersen in diesem Frontabschnitt, ebenfalls mit einer „Panzerfaust“. In der Tücheler Heide schoß der Gefreite Gerhartel aus Grünberg bei Wiesener Neustadt einen schweren Panzer auf 50 Meter Entfernung mit der „Panzerfaust“ ab; sein Bataillonsführer, Rittmeister Golzens aus M.Gladbach, vernichtete mit der „Panzerfaust“ aus drei Schritten (!) Entfernung ein schweres Sturmgeschütz samt der aufgesessenen Infanterie. Ihn selbst schützte bei diesem unwahrscheinlich kurzen Abstand eine Haushecke vor der Wirkung seiner Waffe. Feldwebel Klem aus Klausal-Zellerfeld von demselben Grenadier-Regiment schoß am gleichen Tage einen schweren feindlichen Panzer und ein Sturmgeschütz mit „Panzerfaust“ ab. Die Serie beschloß an dem Tage der Obergrenze Krause aus Domnau (Kreis Bartenstein), der

aus dreißig Meter Entfernung mit seiner „Panzerfaust“ ein Sturmgeschütz so geschickt traf, daß Besatzung und aufgesessene Infanterie vernichtet wurden, das Sturmgeschütz selbst aber in fahrberaitem Zustand als Beute eingebracht werden konnte.

Unsere Sturmgeschütze ließen sich durch die Nahbekämpfungsmittel nicht in den Schatten stellen. So schoß bei den letzten Kämpfen im Raum von Konitz die von Hauptmann Friedrich Stück geführte Batterie einer Sturmgeschütz-Brigade 26 feindliche Panzer und 29 Panzerabwehrkanonen zusammen. Die kleine Besatzung der Stadt Pollnow, von allen Seiten schwer bedrängt, vernichtete mit den wenigen vorhandenen Panzerfausten noch acht feindliche Kampfpanzer, ehe sie sich zur eigenen Hauptkampflinie durchschlug. Auch gegen feindliche Flugzeuge ist die Infanterie nicht wehrlos. So schoß die Gruppe des Unteroffiziers Bösting von der Panzerjägerabteilung 337 mit ihren Infanteriewaffen einen bolschewistischen Jagdbomber ab. In der gleichen Division wurden im Februar 77 Scharfschützentreffer bestätigt, wobei der Gefreite Golla vom Grenadier-Regiment 83 seine Trefferrzahl auf 50 abrundete.

Neue USA-Operationen im Pazifik

Der amerikanische Ansturm gegen Japan

Tokio, 4. März. Zwei Wochen nach dem Beginn der amerikanischen Landungen auf der Schwefelinsel der Boningruppe haben die Kämpfe auf diesem japanischen Bollwerk südöstlich des Mutterlandes ihren Höhepunkt erreicht. Während hier noch erbittert um jeden Fußbreit Boden gerungen wird, werden aus anderen Gebieten des Pazifiks neue Operationen gemeldet, die nach der Auffassung hiesiger militärischer Kreise ebenfalls starke Beachtung verdienen.

Wie das kaiserliche Hauptquartier am Freitag nachmittag meldete, griffen etwa 600 trägerbasierte Flugzeuge in mehreren Formationen die zwischen Japan und Formosa gelegenen Riukiu-Inseln an. Einzelheiten liegen in Tokio noch nicht vor. Man hält es hier nicht für ausgeschlossen, daß die Amerikaner versuchen werden, auf einer der Inseln der Riukiu-Gruppe Fuß zu fassen, um auf diese Weise nicht nur das japanische Mutter-

land vom Süden her direkt zu bedrohen, sondern auch gleichzeitig den Durchstoß nach dem chinesischen Kontinent vorzubereiten.

Wie die letzten Frontberichte von den Philippinen besagen, konnten die Amerikaner noch immer keine Landungen in der Manila-Bucht vornehmen, da bisher alle Versuche am Stützpunkt japanischer Verteidigungstruppen scheiterten. Ueber die Kampfhandlungen in Manila selber liegen in Tokio keine Meldungen vor. Die japanischen Verteidiger sind noch abgeschnitten und leisten nach wie vor erbitterten Widerstand. Ein Versuch der Amerikaner, mit Hilfe von Luftlandetruppen und Tanks durch einen Handstreich ein Internierungslager mit amerikanischen Staatsangehörigen am Laguna-See südöstlich von Manila zu nehmen, scheiterte unter blutigen Verlusten für die Angreifer.

Die deutsche Abwehr

WG. Berlin, 5. März. Im Westen geht die gigantische Material- und Abnutzungsschlacht einem neuen Höhepunkt entgegen. Die Räume von Düsseldorf, M.Gladbach, Krefeld und Trier sind Kampfgebiet geworden. Mit einem ungeheuren Material- und Menschenaufgebot stürmen die Briten und Amerikaner an. Unsere Truppen stehen fünf englischen und amerikanischen Armeen gegenüber. Mit ihrer 9., 1. und 3. Armee tragen die Amerikaner die Hauptlast des Angriffs, während nördlich von ihnen besonders die Kanadier gegen unsere Front antreten, die schon in früheren Kämpfen sehr hohe Blutopfer haben bringen müssen, so daß in ihrer Heimat ein Proteststurm gegen den unerhörten und dauernden Einsatz der kanadischen Truppen ausbrach. Die 2. britische Armee dagegen läßt eine gewisse Zurückhaltung erkennen.

Es kann an die Worte von Dr. Goebbels erinnert werden, daß die Briten und Amerikaner mit zehnfacher Uebermacht an Material und Menschen zu ihrem Großangriff angetreten sind. Trotzdem wollen wir, wenn manchem die militärische Lage im Westen auch kritisch erscheint, mit ruhiger Zuversicht die weitere Entwicklung abwarten. Trotz den unzweifelhaften und beträchtlichen örtlichen Erfolgen des Gegners ist das deutsche Westheer intakt geblieben und liefert ihm eine Abnutzungsschlacht, deren Ergebnisse zum Teil schon vorliegen. Die 9. und 1. amerikanische Armee haben zwischen Roer und Rhein seit Beginn der Großoffensive 414 Panzer eingebracht. Man kann die feindlichen Panzerverluste jedoch beträchtlich höher schätzen, wenn man die Wirkung des deutschen Artilleriefeuers und unserer Minensperren in Betracht zieht.

Es ist natürlich im Verlauf einer großen Operation nicht angebracht, irgendwelche Prognosen aufzustellen. Es ist auch nicht unsere Sache, sondern Angelegenheit der feindlichen Führung, die Frage zu untersuchen, inwiefern der militärische Erfolg den aufgestellten Plänen entspricht. Das gilt auch für den Osten. Es hat den Anschein, daß die Sowjets noch nicht in der Lage sind, wie Stalin, Roosevelt und Churchill sicherlich vereinbart haben, zu dem auch von ihnen geplanten nächsten großen Schlag anzutreten. Sie sind gezwungen, im Norden und Süden ihrer Front Stützungs- und Sicherungsaktionen durchzuführen, wobei ihnen unzweifelhaft, besonders im schlesischen Kampfgebiet, der zähe deutsche Widerstand schwer zu schaffen macht. „Für die West- wie für die Ostfront gilt, daß der deutsche Soldat nach wie vor mit einer Tapferkeit ohnegleichen seine Heimat verteidigt, und daß die deutsche Führung trotz den bisweilen kritischen Lagen ihre Ueberlegenheit und Kaltblütigkeit niemals verloren hat. Wenn die deutschen Soldaten, wie ein britischer Kriegsbericht es ausdrückt, „wie die Besessenen kämpfen“, so ist das die Tatsache, welche die Feinde Deutschlands immer wieder in Erstaunen setzt. Der deutsche Soldat weiß, wofür er kämpft: Für die Freiheit und das Leben des deutschen Volkes.“

WG. Lissabon, 5. März. (Eigener Bericht.) In den Vereinigten Staaten herrscht, wie aus Andeutungen der englischen Korrespondenten in Washington und New York hervorgeht, Mißstimmung darüber, daß England bei den Kämpfen im Westen seine eigenen Truppen geflissentlich schone. Wiederum müßten Amerikaner und Kanadier „den Hauptteil der blutigen Arbeit leisten“. In der großen Schlacht an der Roer seien im wesentlichen die Truppenteile der 9. und 1. amerikanischen Armee eingesetzt. Weiter im Norden im britischen Kampfsektor stünden fast ausschließlich kanadische Verbände im Gefecht, die bereits schwere Verluste erlitten hätten.

Truppen gegen Streikende

Wachsende Streikbewegung in England und USA

Genf, 4. März. Die Streikbewegung in England und in den USA greift immer weiter um sich. Der Dockarbeiterstreik in London veranlaßt das Kriegsministerium, Truppen einzusetzen, um lebenswichtige Lieferungen im Dockgebiet aufrechtzuerhalten. Bei der Ausbreitung des Streiks ist verstärkter Truppeneinsatz vorgesehen. Der Hafenarbeiterstreik hat sich jetzt auf fast alle Häfen Londons ausgedehnt, so daß es nicht möglich ist, die Ladungen zu löschen. Auch auf die Kühlhäuser hat die Streikbewegung übergegriffen; sie gefährdet die Fleischversorgung. Selbst die Verladung lebenswichtigen Kriegsmaterials für die kämpfenden Armeen an der Front ist zum Stillstand gekommen. Als die Truppen in den Streikgebieten eintrafen, fanden sie überall leere Quais und stillgelegte Kräne. Durch den Bergarbeiterstreik in Schottland sind nach einer schwedischen Meldung bisher 50 Kohlengruben stillgelegt worden. Man befürchtet auch hier eine Ausdehnung des Streiks.

Nach einem Reuterbericht aus New York ist dort eine Arbeitskrise eingetreten, die als die schlimmste seit Pearl Harbour bezeichnet wird. In Detroit wird fast in allen Rüstungs- und Waffenfabriken gestreikt. Man befürchtet, daß sich die Arbeitseinstellungen auf andere Produktionszentren ausdehnen. Auch in den Bergwerkbereichen greift die Streikbewegung um sich.

Der OKW-Bericht des Sonntags

DNB. Führerhauptquartier, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im slowakischen Erzgebirge setzte der Feind seine Angriffe gegen den Frontbogen von Schmalzau und Altschul fort und erzielte bei westlich Karpaten geringe Einbrüche. Volksgrenadiere fingen südlich der Hohen Tatra die Angriffe eines sowjetischen Schützenverbandes im Hauptkampfbereich auf.

Schwächere Angriffe der Bolschewisten im schlesischen Raum brachen am Nord- und Oststrand des Zolten im Abwehrkampf zusammen. Beiderseits Lauban verbesserten unsere Angriffstruppen gegen zähen Widerstand und zahlreiche Gegenangriffe sowjetischer Panzerverbände auch gestern ihre Stellungen und schossen 31 feindliche Panzer ab. Die Kampfaktivität an der Neiße- und Oderfront blieb auf vereinzelte erfolglose Aufklärungsversuche der Sowjets beschränkt.

Zwischen Stargard und Dramburg in Pommern waren die Bolschewisten starke Teile von zwei Panzergruppen in den Kampf und drängten die eigenen Abwehrkräfte trotz verbesserter Gegenwehr über die Linie Daher-Schivelbein zurück. Die aus dem Raum Bublitz nach Norden vorgestoßenen sowjetischen Panzerverbände wurden östlich Kövlin und bei Schlawe aufgefangen. Rummelsburg ging nach hartem Kampf verloren. Schlacht- und Jagdflugzeugverbände in diesem Raum 24 sowjetische Panzer.

Durch das Beispiel ihrer Offiziere mitgerissen, verteilten unsere tapferen Truppen an den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Ostpreußen in entschlossenen Gegenstoßen weiterhin alle Durchbruchversuche der Bolschewisten.

In Kurland nahm der Feind südöstlich Libau seine Angriffe nach starker Feuertorbereitung wieder auf, blieb jedoch nach geringen Anfangserfolgen innerhalb des Hauptkampfbereiches liegen.

Im Westen dauert die Materialschlacht nach Zuführung neuer feindlicher Kräfte in unverminderter Stärke an. Vom Rheinknie bei Rees bis Gelderslohe schlugen unsere Truppen starke Angriffe blutig zurück. Südöstlich davon bis zum Rhein konnte der Gegner unsere Verbände in erbittertem Ringen zurückdrücken und in Krefeld eindringen.

Am Ertf-Abchnitt bis in den Raum nördlich Euskirchen wurde der Feind, nachdem er den Fluß auf breiter Front nach Osten überschritten hatte, in Gegenstoßen wieder aufgefangen.

Beiderseits Prüm und an der Kyll, östlich Bittburg, dauern die Stellungskämpfe an, ohne daß die angreifenden Amerikaner über örtliche Bodengewinne hinaus kamen. Im Raum von Forbach, bei Saargemünd und in den unteren Vogesen führte der Gegner zahlreiche Ablenkungs- und Fesselungsangriffe.

Nach bisher vorliegenden Meldungen vernichteten unsere Truppen an der Westfront gestern 75 Panzer.

In Mittel-Italien nahm der Feind nordwestlich Forlì seine Angriffe mit starker Artillerie- und Schlechtfliegerunterstützung wieder auf. Nach hartem Kampfe konnte er über den Monte Belvedere und Monte della Torazza etwa drei Kilometer nach Norden vordringen. Ein starker Angriff der Briten am Senio nördlich Faenza scheiterte. Auf der Landzunge östlich des Comacchio-Sees wurde ein östlicher Einbruch abgewehrt.

Die Besatzung der kleinen Insel Piscopi nordwestlich Rhodos hat vier Monate lang beträchtliche feindliche Seestreitkräfte gebunden. Die Kompanie wurde jetzt, nachdem sie zahlreiche Angriffe des Gegners abgewiesen hatte, von überlegenem Feind überwältigt.

Amerikanische Bombenverbände unternahmen am Tage welt-räumliche Angriffe gegen das Reichsgebiet, wobei vor allem Personenverluste und Schäden in Chemnitz, Magdeburg, Hannover und Bielefeld entstanden. In der Nacht war Dortmund das Ziel eines britischen Terrorangriffs. Kampfflugzeuge stießen bis in den Raum von Berlin vor. Luftverteidigungskräfte brachten nach bisherigen Meldungen 39 vielmotorige Bomber zum Absturz.

„Alarmsignale in Finnland“

Mit Deutschland im „Kriegszustand“

WG. Berlin, 5. März. Angesichts der rasch voranschreitenden Bolschewisierung Finnlands nimmt die Presse Schwedens mit wachsendem Unbehagen von dem Geschehen beim finnischen Nachbarn Kenntnis. „Alarmsignale in Finnland“ ist ein Artikel in „Stockholms Tidningen“ überschrieben, der jede Hoffnung darauf, Finnland könnte sich schließlich doch noch der Bolschewisierung entziehen, aufgibt. Diese Zeitung kommt zu der „überraschenden“ Feststellung, daß die Gefahr bestehe, Finnland werde genau so wie die baltischen Länder völlig der Sowjetunion einverleibt werden. Ähnliche Betrachtungen werden von der gesamten schwedischen Presse angestellt. Man unterstreicht, daß Finnland (das sich übrigens auf Geheiß Moskaus jetzt formell im Kriegszustand mit Deutschland befindet) genötigt werde, ein „Militärbündnis“ mit der Sowjetunion abzuschließen, d. h. völlig seinen eigenen Willen aufzugeben und in allem Moskau hörig zu werden.

Auch die Tschedhe soll Sowjetstaat werden

Stockholm, 5. März. Im Zusammenhang mit Ausführungen über Verhandlungen Benesch's in Moskau gibt „Sunday Times“ nach einer Londoner UP-Meldung in „Aften Tidningen“ Mitteilungen über starke bolschewistische Strömungen unter den tschechischen Emigranten wieder, die darauf abzielten, einen Sowjetstaat aus der früheren Tschechoslowakei zu bilden.

Aus der Stadt Wuppertal

Bekämpft die Gasfresser!

Die Hausfrau soll und muß heute Gas sparen; sie kann es aber auch besser, als sie oft weiß. Denn durch mangelhafte Pflege der Gasherde und -kocher gehen heute jährlich etwa 170 Millionen Kubikmeter Gas, d. h. rund 10 v. H. des Küchenverbrauchs, verloren. Natürlich sind von den 12 Millionen Gasherden und -kochen in den deutschen Küchen heute im sechsten Kriegsjahr ein großer Teil, vielleicht 70 v. H., besonders pflegebedürftig. Ihre Alterskrankheiten, die sie sich in jahrelangem, ununterbrochenem Gebrauch zugezogen haben, sind aber für jede Hausfrau erkennbar und auch leicht zu beheben. Man schätzt, daß rund 5 Millionen Gasherden „Verstopfungen“ leiden: die Flamme schlägt zurück, die Sparröhre ist verstopft. Weitere zwei Millionen Herde sind infolge falscher Luftregulierung allzu gierige Gasfresser. Durch diese „Krankheiten“ entsteht ein zusätzlicher Gasverbrauch von 10 v. H., dessen Beseitigung nicht nur eine volkswirtschaftliche Ersparnis, sondern auch ein Vorteil für die Hausfrau ist. Mit Schraubenzieher, Zange und Bürste lassen sich die Schäden meist leicht beseitigen. Dadurch erhält die Hausfrau einen besser funktionierenden Herd und die Volkswirtschaft gewinnt viele Millionen Kubikmeter Gas.

Die Rettungswege

Jeder Hausbewohner muß Ausgänge, Notausstiege und Mauerdurchbrüche seines Luftschutzraumes kennen. Er muß sie so genau kennen, daß er sie auch bei spärlicher, vielleicht bei keiner Beleuchtung und im Zustand höchster Aufregung findet. Die Rettungswege sollen trümmersicher angelegt sein und dürfen niemals mit Kisten, Koffern oder auch Luftschutzgepäck verstopft werden. Sie müssen rechtzeitig erkannt, festgelegt und durch Pfeile, Hinweisschilder oder Leuchtarbeiten gekennzeichnet werden. Zu den Rettungswegen gehören alle aus einem Luftschutzraum führenden Ausgänge und Treppen des eigenen und der benachbarten Häuser und deren Luftschutzräume, soweit die Häuser durch Mauerdurchbrüche miteinander verbunden sind.

72. Z.-P.-Karten bis 11. März gültig

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Abschnitte der Grund- und Ergänzungskarten für die 72. Zuteilungsperiode sämtlich bis zum kommenden Sonntag, dem 11. März, ihre Gültigkeit behalten.

Ostaler Alpen im Farbbild

In seinem zweiten Lichtbild-Vortrag über „Die alpinen Majestäten des Ostales“ vor dem Zweig W.-Elberfeld des Deutschen Alpenvereins v. F. führte M. Hoffmann (Hilden) die zahlreichen Hörer im Stadtbücherei-Saal wiederum in die gletscherreiche Bergwelt zwischen Inn, Brenner, Eisack und Etsch mit ihren erhabenen, eisgepanzten Dreitausendern. Vom Bodensee ging die Fahrt über Bregenz, Bludenz und Arberg in das meist besiedelte Bergland der Ostalpen. Am Hand zehrer prächtiger Farbaufnahmen erlebten die Besucher eine Reihe herrlicher Bergwanderungen zum Sonnblitz mit seinen wunderbaren Ausblicken auf die Südkette der Ostalpen und zum Weißkogel mit der reizvollen Aussicht auf die Ortlergruppe, den Monte Cevedale und die Königspitze. Vom Schallfeller und seinem weiten Gletscher und von einem Aufstieg durchs Ramoljoch ließen sich in klarer Fernsicht die majestätischen Schmelzen der erhabenen Bernina mit dem Piz Palù im schweizerischen Graubünden ablesen. Für die erlebnisreiche Stunde dankten die Hörer dem Vortragenden mit herzlichem Beifall.

Die Kriminalpolizei teilt mit:

Wer kann Angaben machen! In der Nacht zum 28. Februar wurde ein Luftschutzkeller in einem Hause an der Bahnstraße in W.-Vohwinkel aufgebrochen. Die Diebe haben aus dem dort aufbewahrten Koffern der Hausgemeinschaft

Herabsetzung der Geflügelbestände

Haltung von Gänsen und Enten ab 1. April verboten

Kartoffeln und Getreide haben mehr als bisher der direkten menschlichen Ernährung zu dienen. Durch eine mehr als friedensmäßige Geflügelhaltung wurden von diesen Nahrungsmitteln im Deutschen Reich jährlich 1,5 Millionen Tonnen Getreide und ebensoviel Kartoffeln aller Art verfüttert. Bei der augenblicklichen Lage kann eine Verwendung dieser Mengen als Futtermittel für Geflügel nicht mehr verantwortet werden, zumal bei der Umwandlung dieser pflanzlichen Nahrungsmittel in tierische Erzeugnisse erhebliche Mengen an Nahrungswerten verloren gehen. Aus diesen Gründen muß die Geflügelhaltung auf das stärkste eingeschränkt werden. Dabei ist es unvermeidlich, daß die landwirtschaftlichen Betriebe ihre Geflügelbestände auf ein Mindestmaß beschränken und alle diejenigen, die in den Städten wohnen, ihr Geflügel ganz abschaffen müssen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat daher in einer Anordnung vom 28. Februar 1945, die im „Reichsanzeiger“ Nr. 32 vom 3. März 1945 veröffentlicht ist, die Haltung von Gänsen, Enten, Truthühnern und Perlhühnern ab 1. April 1945 verboten. Hühner — auch Zwerghühner — dürfen nur von solchen Personen oder Betrieben gehalten werden, die von eigener Erzeugung über das hierfür erforderliche Futter verfügen. Die Neuzüchtung von Hühnerhaltungen ist verboten. Hühnerhalter dürfen ab 1. Juni 1945 für jede zum Haushalt gehörende Person nur eine Henne halten.

In den Durchführungsbestimmungen zur Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hierzu wird

Damen- und Herrenwäsche, Schuhe, Strümpfe, Pullover, Blusen und sonstige Sachen gestohlen.

Lebensmittel-Diebe. Aus einem Lebensmittelgeschäft am Clausenhof wurden in der Nacht zum 1. März Fleischwaren, Butter, Margarine und Nahrungsmittel entwendet. — Weiter drangen Diebe in ein Lebensmittelgeschäft an der Luisenstraße ein. Es wurden aus hier Lebensmittel gestohlen. — In W.-Ronsdorf wurde aus einem Geschäft in der Nibelungenstraße in der Nacht zum 1. März eine Anzahl von Broten entwendet. — Tabakwaren-Diebstahl. Aus einer Wirtschaft in W.-Ronsdorf wurden am 26. Februar in der Zeit von 13—16 Uhr Zigaretten (Marke Orient), Tabak, Zigarren und Raucherkarten-Abschnitte entwendet.

Kleine Nachrichten

e. — Hohes Alter. Am morgigen Dienstag begeht in geistiger und körperlicher Frische Herr Alex Wilkesmann, W.-Elberfeld, Ravensberger Straße 125, seinen 81. Geburtstag.

e. — Zugelaufene Gänse. Das Fundbüro des Polizeipräsidiums in Wuppertal teilt mit: Am 1. März, gegen 13 Uhr, sind vier Gänse vor dem Hause Hainstraße 69 zuge laufen.

b. — Berufsjubiläum. In diesen Tagen konnte Frau Wwe. Bernhard Toppmüller in W.-Barmen, Lenzenstraße 2, auf eine 40jährige Tätigkeit in ihrer Gaststätte zurückblicken.

b. — Hochzeitsfeier. Frau Wwe. Theodor Kempkens in W.-Barmen, Karolinenstraße 66, wird am 6. März in seltener geistiger und körperlicher Rüstung 87 Jahre alt. Sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenzeichens der deutschen Mutter.

— Herr Karl Hasse in W.-Barmen, Schützenstraße 18 (Schlachthof-Restaurant), erreicht am heutigen Montag das hohe Alter von 84 Jahren.

b. — Arbeitsjubiläum. Fräulein Lilli Attendorff in W.-Barmen, Kreuzstraße 59, beging heute in ihrer Firma als Buchhalterin das silberne Arbeitsjubiläum. — Der Abteilungsleiter Bernhard Wöhlgeborn in W.-Barmen, Neumannstraße, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit bei seinem Betriebe zurückblicken.

wu. — SGV-Wanderung. Mittwoch, den 7. März: Nach Niederrhein. Treffpunkt: 9 Uhr Hottenstein Post, Linie 2. (Wanderführer: Lefahrt).

Der Sport

Wuppertaler Fußball

Das gestrige Spielprogramm in Wuppertal beschränkte sich diesmal nur auf ein Meisterschaftsspiel, da die übrigen vorgesehenen drei Punktekämpfe abends abgesetzt wurden. Sonnborn erfüllte auch die Verpflichtung gegen Langfeld nicht, da keine Mannschaft gestellt werden konnte; ferner sagte Nächstebreck dem SC. Cronenberg ab, und ebenso fiel das Spiel zwischen SSV. / Post gegen Viktoria aus. Nur an der Navigators Straße erledigten Germania und KSG. W.-Barmen ihre Aufgabe. Beide Mannschaften traten sogar mit verhältnismäßig starken Vertretungen an und zeigten ein ansprechendes und verteiltes Spiel. Bei den Barmen wirkte nach längerer Pause wieder einmal Pischny mit, der sich als Stürmer gut einführte. Bei der Pause hatte Germania durch Weinsche eine 1:0-Führung erzielt, die sogar nach der Halbzeit hätte erhöht werden können, da der erste Elfmittelball verschudet wurde. Bögner nutzte aber diese Gelegenheit nicht energisch genug aus und damit dem Barmen Hölter Stiel die Möglichkeit, die zweite Chance der Elberfelder zunichte zu machen. Wenige Minuten vor Schluß sorgte dann allerdings auch Barmen Linksaußen Spiel für den nicht unverdienten 1:1-Ausgleich.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Wuppertaler Schach

Hart und erbittert ist in den letzten Wochen im Wuppertaler Schach um den Sieger im Vierter-Meisterschaftskampf gestritten worden. Es ging dabei ohne Überraschungen nicht ab, daß sich Hoffnungen erfüllten und diese auch geknickt wurden. Der Landesverbandsmeister Hansgeorg Elias (Barmen SV. 1895) setzte sich erwartungsgemäß durch und siegte auch in der letzten Runde gegen seinen Vereinskameraden Nordmann. Nicht leichter hatte es der Elberfelder Kämpfer Ferdinand Agosti mit dem zweiten Platz, war doch die Gegnerschaft außerordentlich stark. Trotzdem konnte er einen Endsieg gegen Booth (Elberfelder SG. 1851) davontragen. Der Endkampf der Vierter-Spieler ergab folgenden Tabellenstand: Elias 5½ Punkte, Agosti 2½ Punkte, Booth und Nordmann je 2 Punkte aus sechs Partien.

Erschöpfende Auskunft

Als der deutsche Afrikareisende von Wißmann einmal längere Zeit auf Urlaub in der Heimat weilte, wurde er mit Einladungen überschüttet, weil jedermann Näheres aus seinem Wirkungskreis zu erfahren hoffte. Wenn auch nicht gerade erfreut, hatte er doch die Einladung einer Dame der Gesellschaft annehmen zu müssen geglaubt, und diese hatte hochehrfurcht ihrer Freundin gesagt: „Heute abend wird dich einer der interessantesten Männer Europas zu Tisch führen — Herr von Wißmann, der berühmte Afrikaner.“ Natürlich geriet die junge Dame darüber in große Aufregung und nahm sich vor, auf alle Fälle den berühmten Mann zum Sprechen zu bringen, obwohl die verschiedensten Geschichten im Umlauf waren, die von seiner ganz besonderen Schwermut handelten.

An dem großen Abend verbeugte sich vor der jungen Dame ein schlanker Herr in der Uniform der Schutztruppe, als es zum Essen gehen sollte, bot ihr den Arm und führte sie zu Tisch. Aber er schwieg, nahm auch schweigend Platz, als schweigend seine Suppe, trank schweigend sein Glas Wein und dachte anscheinend nur an Essen und Trinken. Nachdem sich die beiden gründlich ausgeschwiegen hatten, beschloß sie einen Angriff auf die Schwermut ihres Tisches her zu unternehmen. Und so entspann sich folgende Unterhaltung:

„Ich denke es mir fabelhaft interessant in Afrika zu leben — wie ist es denn dort?“

„Heiß!“

„So, so! Ja, das kann ich mir denken. Entsetzlich heiß muß es da sein. Aber sagen Sie Herr von Wißmann, die Menschen müssen dort doch riesig interessant sein? — Wie sind sie denn nun eigentlich?“

„Schwarz!“

Jetzt war die Dame zunächst in Verlegenheit. Es war eine neue Art des gesellschaftlichen Gesprächs, in der sie noch keine Übung hatte. Aber sie wollte es immer noch nicht aufgeben und wagte einen letzten Angriff auf den großen Schweiger.

„Ah, so, Herr von Wißmann“, sagte sie, „natürlich, es sind doch Neger. Aber erzählen Sie mir doch bitte, wie leben Sie denn dort, was machen Sie den ganzen Tag über?“

„Dienst!“, sagte Wißmann mit todesstem Gesicht. Nun war die Unterhaltung aber doch zu Ende ...

Aus Berg und Mark

Abschied vom Amt

WG. Velbert, 5. März. Nach mehr als 50jähriger Dienstzeit trat Kriminalrat Reichert infolge eines Herzleidens in den Ruhestand. In Velbert hat er nach dem erfolgreichen Besuch der Polizeikommissarschule als Polizeiwachmeister bei Am. 1. Oktober 1917 wurde er Polizeikommissar. Nach Pensionierung des damaligen Polizeisekretärs erhielt er als Polizeioberkommissar die Leitung der Velberter Polizei. Später trat er zur Kriminalpolizei über und leitete einige Jahre in den Städten des Kreises Mettmann die staatliche Kriminalpolizei. In den Unruhejahren und während der Besatzungszeit zeichnete er sich durch Unerschrockenheit und Tapferkeit aus. Im Herbst 1938 war Kriminalrat Reichert schon in den Ruhestand getreten, hat sich dann aber während des Krieges wieder zur Verfügung gestellt.

Der Zug des Todes

WG. Waldbröl, 5. März. Nach langer, schwerer Krankheit verschied der Arzt Dr. med. Artur Kösser aus Waldbröl im Alter von 55 Jahren. Der Verstorbene ist hier über ein Vierteljahrhundert als Arzt tätig gewesen und erfreute sich auch als Mensch großer Beliebtheit wegen seiner gegenstandsreichen Wirksamkeit auf den verschiedensten Gebieten. Die Waldbröler Jugend verliert in ihm einen eifrigen Förderer des Sports.

Gefängnis für Verdunkelungsünder

WG. Waldbröl, 5. März. Wenn es heute noch immer einzelne hartnäckige Unbelehrbare gibt, die auch angesichts der immer stärker werdenden feindlichen Fliegergefahr fürgesetzt gegen die Verdunkelungsvorschriften verstoßen und durch ihren grenzenlosen Leichtsinns nicht nur sich, sondern auch zahlreiche andere Volksgenossen in tödliche Gefahr bringen, so brauchen sich solche Verdunkelungsünder nicht zu wundern, wenn sie vom Gericht hart angepackt werden und in Zukunft noch härtere Strafen in Aussicht stehen. Von solcher Verbrecher hatten fortgesetzt die Ermahnungen, schriftsächlich zu verdunkeln, in den Wind geschlagen; wurden jetzt jeder zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Achtung, eine neue Annahmestelle

WG. Schwelm, 5. März. In Schwelm ist die Annahmestelle der „Wuppertaler Nachrichten“ nicht mehr Bahnhofstraße 3, sondern Bismarckstraße 15, Ecke Bahnhofstraße (Bäckerei Jürgensmeier).

WG. Gevelsberg, 5. März. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Obergeistl. Karl Heinz Kiep, Bahnhofstraße 13.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
RPF. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Verlobungen:

Ilse Breuer, Hans Heilmann. Wuppertal-Ba. Handelsstraße 5 — Kasel-Nr. Frankfurter Straße 222, den 4. März 1945.

Vermählungen:

Rudolf Berg, Mathilde Berg geb. Schacht. Wuppertal-E., Helmholtzstr. 35, 3. 4. 45.
Hermann Johannes Pine, Emmi Josefine Pine geb. Feldbusch. Wuppertal-E., 7. 4. 45.
Trauung: Mittw. 12 Uhr, St. Laurentius.
Hermann Huppelsberg, Gfr. (z. W. Hermann). El